

# Detektivin, Managerin und Teamplayerin

**HORGEN** Nach elf Jahren wird Barbara Federspiel, Chefärztin der Inneren Medizin am See-Spital, pensioniert. Dort hat sie auch stürmische Zeiten gemeistert – nicht zuletzt dank Meditation.

An der inneren Medizin fasziniere sie das Lösen von Rätseln, sagt Barbara Federspiel. «Wie in einem Krimi. Zu erkennen, was da alles zusammenspielt. Ein Assistenzarzt hat mir den Übernamen Columbo gegeben. Columbo hat wieder zugeschlagen, sagte er.» Das erzählt sie lachend, als ich sie zu einem Gespräch im Restaurant des See-Spitals treffe. Umgeben von ihren Mitarbeitenden und vor sich einen bunten Salatteller. Es ist eines ihrer letzten Mittagessen im Kreise ihrer Kollegen, denn am 28. November geht die Ära Federspiel zu Ende und die Chefärztin wird mit einem Apéro verabschiedet.

Eine besondere medizinische Spürnase haben sie und ihr Team gebraucht, da sie besonders bei älteren Patienten mit Mehrfacherkrankungen konfrontiert sind. Diesbezüglich habe sich das Regionalspital als vorteilhaft erwiesen, wo alle Spezialgebiete wie Onkologie, Magen-Darm oder Kardiologie unter einem Dach vereint sind. «Was für mich all die Jahre wichtig war, war, dass wir kranken Menschen, die immer wieder ins Spital müssen, die Sicherheit geben, dass sie an einem Ort aufgehoben sind, wo man sich gut um sie gut kümmert.» Manche ältere Patienten hätten Angst, man schaue nicht mehr genug auf sie wegen der Kosten.

## Härtere Rahmenbedingungen

Als Chefärztin Innere Medizin führte sie gut 50 Mitarbeitende, etwa 30 Ärzte und weitere Fachkräfte. «Ich habe immer versucht, sie in Entscheidungen mit einzubeziehen. Partizipativ führen, das machen Frauen eher als Männer», sagt sie. Dann gebe es mehr Diskussionen, was nicht immer einfach sei, aber letztendlich zu guten Lösungen führe.

«In meiner Generation hatte es weniger Frauen als Chef- oder Oberärztinnen im Vergleich zu heute. Bei den Assistenzärztinnen überwiegen zahlenmässig

heute die Frauen.» Vom Team sei sie als Chefin akzeptiert worden. Dazu äussert sich am Mittagstisch Stefan Pelz, seit zwei Jahren Arzt am See-Spital. «Ich habe von ihr und ihrer Erfahrung enorm viel profitiert, besonders hinsichtlich der Palliativmedizin, die sie am See-Spital eingeführt hat, und der Psychosomatik, was im Studium nicht so nähergebracht worden ist.»

Barbara Federspiel agierte nicht nur als Ärztin, sondern auch als Managerin. Ihr Nachdiplomstudium Management im Gesundheitswesen habe ihr geholfen, dieses «Handwerk» zu beherrschen. Ihr Rückblick auf elf Jahre: «Die Rahmenbedingungen sind härter geworden.» Das Arbeitszeitgesetz, das sehr streng umgesetzt werde, lasse wenig Flexibilität zu. Die Fallkostenpauschalen seien eine der Herausforderungen gewesen, «die ich gerne angenommen habe, weil ich immer noch der Überzeugung bin, dass man eine Klinik qualitativ gut führen kann, wenn ein entsprechendes Kostenmanagement dahintersteht.» Wie kann man Kosten sparen? Nicht alle Laboruntersuchungen seien notwendig. Da müsse man sich die Frage stellen, welchen Mehrwert das für die Diagnose bringe und wo es nur Verunsicherung bewirke.

Eine weitere Herausforderung war, als das See-Spital vergangenes Jahr wegen Abrechnungen eines Schmerzarztes in die Schlagzeilen geriet. Das habe auch sie sehr beschäftigt, sagt Barbara Federspiel. Näher will sie darauf nicht eingehen.

## Gelassenheit dank Zen-Meditation

Es werde oft gesagt, dass der Nachwuchs nicht mehr wie in früheren Jahren bereit sei, die grosse Verantwortung sowohl im fachlichen wie wirtschaftlichen Bereich der sehr anspruchsvollen Chefarztstellen zu übernehmen. Bei der Besetzung ihrer Nachfolge sei dies anders gewesen, es



Dass die Menschen sich im See-Spital gut aufgehoben fühlen, ist Barbara Federspiels Hauptanliegen. Patrick Gutenberg

habe gute Bewerbungen gegeben. Mit Alexander Turk habe man einen qualifizierten Nachfolger gefunden, betont sie.

Ihre Umgebung fragt sich, wie die vor Energie sprühende Frau ihre neue Lebensphase angehen wird. «Ich habe viel Energie und Enthusiasmus, wenn ich etwas anpacke, kann auch sehr gelassen sein, da hat mir die Zen-Medita-

tion geholfen.» Sie ist Präsidentin der Krebskommission des Kantons Zürich, welche die Krebsliga bei der Vergabe von Forschungsgeldern berät. «Das habe ich angenommen im Hinblick auf die Pensionierung. Dann bin ich noch angefragt worden für die Vertretung auf einer Palliativstation. Ich werde Vorträge halten und freue mich, nun mehr Zeit

für meinen Partner, für Theaterbesuche und Ausstellungen zu haben. Im Januar werden wir nach Namibia reisen.»

Auch auf mehr Zeit zum Lesen freut sie sich. Aktuell liest sie «Die wunderbare Katze», ein Buch mit Zen-Texten über die wahre Kampfkunst – und dass man auch siegen kann, ohne zu kämpfen. Gaby Schneider

# Modulbau für Schulhaus Ort überzeugt Wädenswiler Parteien

**WÄDENSWIL** Wädenswil plant einen Modulbau, um in der Au dringend nötigen Unterrichtsraum zu schaffen. Die modulare Erweiterung des Schulhauses Ort soll nur noch ein Viertel des ursprünglichen Projekts kosten. Die Parteien begrüssen dies. Dafür wird die Planung der Turnhalle vertagt.

Am Montagabend entscheidet der Gemeinderat über die Erweiterung des Schulhauses Ort. In der Au braucht es dringend mehr Platz, um die wachsenden Schülerzahlen zu bewältigen. Trotz der Dringlichkeit verlief die Planung der Schulhauserweiterung bisher nicht reibungslos.

## Alternative in Rekordzeit

Im Mai versetzte das Parlament dem ursprünglichen Projekt namens Grisu den Todesstoss. Der vierstöckige Massivbau plus Dreifachturnhalle sei mit budgetierten 19,3 Millionen Franken zu teuer. Der neue Projektvorschlag sieht mit 5,3 Millionen nur noch einen Bruchteil der Kosten vor – bei Raumerweiterungen im gleichen Umfang.

Nur wenige Monate nach dem Versenken des Millionenprojekts legt der Stadtrat eine Alternative vor: ein Elementbau, der günstig, flexibel und schnell erstellt zu sein verspricht. Dieser modulare Bau sei nicht mit einem Provisorium zu verwechseln, steht in der Weisung, sondern erfülle alle Anforderungen, um einen einwandfreien Schulunterricht zu ermöglichen. Auf die Planung einer Turnhalle werde vorerst verzichtet, bis der Entscheid zum Standort der Kantonsschule Zimmerberg gefallen ist – wenn Gewissheit über mögliche Kooperationsmöglichkeiten hinsichtlich Sporthallen bestehe.

Reihum wird dieser neue Projektvorschlag, die Weisung 15, von den Wädenswiler Parteien

begrüsst. Das BFPW äussert sich fast enthusiastisch: «Die Weisung 15 ist ein Musterbeispiel von vernünftigen Sparen.» Ähnlich positiv klingt der Tenor aller Wädenswiler Parteien. Mit diesem neuen Vorschlag könne der dringend benötigte Schulraum schneller und günstiger erstellt werden, schreibt die FDP. So stellen sich die Grünliberalen Politik vor, lobt die GLP den Stadtrat. Und die CVP freut sich, dass es für die zusätzlichen Schulzimmer keine Zeitverzögerungen gibt.

## Turnhalle wird vermisst

Die Sozialdemokraten unterstützen zwar den Vorschlag wie alle anderen Parteien, melden aber auch leise Bedenken über die rasch gefundene Lösung an: Zwar erfülle der Modulbau ökologische Anforderungen, schreibt die SP. Bezüglich der Ästhetik werde die neue Schulanlage aber keine Bereicherung des Ortsbildes dar-

stellen. Ausserdem vermisst die SP die Turnhalle: «Wir hätten es begrüsst, wenn die Planung der Turnhallen vorangetrieben worden wäre.» Die EVP erinnert: «Auch wenn die Kantonsschule ein Angebot an Lehrstellen bei der Turnhalle nicht auf die lange Bank geschoben werden.»

## Weniger Pausenraum

Die SVP lobt gerade die Etappierung des Bauprojekts. So könne der ultradringende Schulraum zuerst realisiert werden und erst später die Sporthalle. Die Grünen

## WEITERE TRAKTANDEN

Ein weiteres Traktandum der Gemeinderatssitzung ist das Postulat des BFPW. Die Partei fragt, ob es eine Möglichkeit gibt, das Angebot an Lehrstellen bei der Stadt Wädenswil zu erhöhen. Derzeit werden 13 Lehrstellen von der Stadt angeboten. Des

bemängeln, dass durch den Modulbau Pausenraum verloren gehe. Über Minderheitsanträge in der Sachkommission setzen die Grünen sich dafür ein, die Situation so weit möglich zu verbessern, ohne die Weisung 15 weiter zu verzögern. Andrea Schmider

Montag, 27. November, um 19 Uhr Sitzungssaal Untermosen, Gulmenstrasse 4, Wädenswil. Die Gemeinderatssitzung ist öffentlich. Die vollständigen Fraktionsberichte sind auf den Internetseiten der Parteien aufgeschaltet.

Weiteren steht die Beantwortung der Interpellation der Grünen zur ARA Schönenberg an (die ZSZ berichtete). Die Grünen kritisieren die Antworten. Aus ihnen gehe hervor, dass der Stadtrat nicht gewillt sei, Massnahmen zur Energiereduzierung zu ergreifen. aes

## Leserbriefe

«Einfach nur lächerlich»

**Zu «Jetzt kommt der Konfettiregen die Fasnächtler teuer zu stehen»**

Ausgabe vom 21. November

Zuerst glaubte ich, es handle sich um einen Aprilscherz, allerdings ist der November nicht der passende Monat für Aprilscherze, oder aber es sei ein Artikel für die Fasnachtszeitung, der irrtümlich in der ZSZ gelandet sei. Aber bei der Lektüre des Textes wurde mir schnell klar, dass es dem Stadtrat offenbar ernst ist, die Fasnächtler für die Strassenreinigung an der Fasnacht zu belangen. Da setzen sich Hunderte von begeisterten Fasnächtlern während Wochen und Monaten dafür ein, dass Wädenswil eine tolle Fasnacht mit einem imposanten Umzug erlebt, und dann sollen sie auch noch dafür bezahlen.

Ob man Fasnacht mag oder nicht – aber die Fasnacht in Wädenswil ist ein Stück Kulturgut und gehört einfach zu unserem Dorf und gibt einen Kitt unter allen Beteiligten. Es wäre doch jammerschade, wenn in ein paar Jahren das Vermögen der NFG aufgebraucht wäre und die Fasnacht für immer vorbei wäre. Es ist sehr erstaunlich, dass ein solcher Antrag des Stadtrates überhaupt möglich ist, wo doch zwei ehemalige NFG-Präsidenten im Stadtrat sitzen. Auf der einen Seite leistet sich die Stadt ein teures Kutter-Wiesli respektive Seegüetli nebst all den anderen Badegelegenheiten in Wädenswil, und auf der anderen Seite will man die sehr engagierte NFG dafür strafen, dass halt Konfetti zur Fasnacht gehören und dann auf der Strasse liegen bleiben. Einfach nur lächerlich.

Doris Stüdtli, Alt-Wöschwiib, Wädenswil

## Anlässe

### RICHTERSWIL Musiknachmittag im Etzelblick

Das Wohn- und Pflegeheim Etzelblick lädt am kommenden Montag, 28. November, zum Musiknachmittag nach Richterswil ein. Das Vokal-Ensemble Ermitage aus St. Petersburg wird geistliche Musik, klassische Werke und russische Volkslieder präsentieren. e

Montag, 28. November, 15 Uhr, Wohn- und Pflegeheim Etzelblick, Gartenstrasse 15, Richterswil. Eintritt frei.

## Impressum

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Horgen  
Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil.  
Telefon: 044 718 10 20.  
E-Mail: redaktion.horgen@zsz.ch.  
E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

### REDAKTIONSLEITUNG

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg).  
Stv. Chefredaktor: Philipp Kleiser (pk).  
Leiterin Regionalredaktion: Daniela Haag (dh).

### ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung: Aboservice, Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil. Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch. Preis: Fr. 418.– pro Jahr. Online-Abos: Fr. 289.– pro Jahr.

### INSERATE

Zürcher Regionalzeitungen AG, Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil. Telefon: 044 515 44 55. Fax: 044 515 44 59. E-Mail: inserate.zuerichsee@zrz.ch. Todesanzeigen über das Wochenende: anzeigenumbruch@tamedia.ch. Leitung: Jost Kessler.

### DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.  
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.